

DEMOGRAF



SACHSEN-ANHALT

Aktuelles und Wissenswertes zum
Thema Demografie in Sachsen-Anhalt

www.demografie.sachsen-anhalt.de

Verleihung
Demografiepreis

am 19.11.2019

S. 33



Die eigene Zukunft aktiv gestalten

Ein Rückblick auf die
3. Demografie-Woche
Sachsen-Anhalt | S. 4

Außerdem in dieser Ausgabe:

Kinderreich

Welche Familien sind das
und wo wohnen Sie?
Interview mit Prof. Schneider
S. 16

Ideen sind gefragt

Fachkräftegewinnung
in Sachsen-Anhalt –
Kleine Bestandsaufnahme
S. 18

Gute Wahl

Studienort Sachsen-Anhalt
im Vergleich zu beliebten
Großstädten
S. 21

Bauhaus-Erbe

Die andere Seite:
Plattenbausiedlungen
in Sachsen-Anhalt heute
S. 23



Editorial

*„Wenn der Wind der Veränderung weht,
bauen die einen Mauern und die anderen
Windmühlen.“*

Liebe Mitglieder der Demografie-Allianz, liebe Beiratsmitglieder, liebe Leserinnen und Leser, kennen Sie dieses chinesische Sprichwort?

Noch nie galt es, so schnell so viele Veränderungen zu meistern wie in unserem schnelllebigen Zeitalter. Ob privater oder beruflicher Natur, dass nichts bleibt, wie es ist, ist ganz natürlich und gehört zum Fluss des Lebens. Dennoch erfüllt dies viele Menschen mit Unbehagen und auch das ist ganz menschlich. Schließlich ist damit auch immer eine gewisse Unsicherheit verbunden. Wer jedoch flexibel ist und sich rechtzeitig darauf einstellt, dem bieten Veränderungen oft auch ungeahnte Chancen und Möglichkeiten. – Und was ist da passender, als an dieser Stelle den demografischen Wandel zu nennen? Er gehört zu den gesellschaftlichen Trends unserer Zeit und verkörpert die Veränderung. Natürlich beunruhigt er viele – aber er birgt auch jede Menge Chancen. Dessen sind sich inzwischen schon sehr viele Menschen in Sachsen-Anhalt durchaus bewusst. Sie wollen sich dieser großen Herausforderung stellen und teilhaben an der Gestaltung des demografischen Wandels.

Dass dem so ist, zeigte einmal mehr die 3. Demografie-Woche Sachsen-Anhalt, an der sich wieder zahlreiche Kommunen, Vereine, Verbände, Initiativen und Einrichtungen, Unternehmen, Kitas, Schulen, Hochschulen und natürlich auch



Schülerinnen des Wolterstorff-Gymnasiums in Ballenstedt



Eva Feußner, Staatssekretärin im Ministerium für Bildung des Landes Sachsen-Anhalt

einzelne Bürgerinnen und Bürger beteiligten. Es wurden Veranstaltungen und Projekttage in vielen Schulen rund um das Thema „Demografie“ im Land durchgeführt. Natürlich wird in dieser Ausgabe ausführlich darüber berichtet und vielleicht findet sich der eine oder andere Leser auf den Fotos wieder?

Wir haben aber noch einige andere Themen für Sie vorbereitet. Wissen Sie, welche Auswirkungen der demografische Wandel in der Ukraine hat? Durch den Besuch einer ukrainischen Delegation haben wir viel Interessantes und Wissenswertes über dieses Land erfahren. Schade, dass die Zeit mit unseren Gästen so schnell verging.

Unser EU-Projekt „RUMOBIL“ ist nun auch beendet. Welche Ziele konnten umgesetzt werden und wie geht es weiter? In einem Interview mit Prof. Norbert F. Schneider geht es um die Frage, ob kinderreiche Familien heute noch zeitgemäß oder gar das Zukunftsmodell sind. In einem weiteren Beitrag vergleichen wir beliebte Großstädte in Sachsen-Anhalt. – Wohin zieht es unsere jungen Leute am meisten und wieso?

Auch den neuen Sportatlas – als wichtigen Baustein der Daseinsvorsorge – möchten wir Ihnen vorstellen und vieles mehr. Nehmen Sie sich die Zeit und informieren Sie sich über die neuesten Entwicklungen zur Bewältigung des demografischen Wandels in unserem Land.

Viel Spaß bei der Lektüre!

Ihr Referat Demografische Entwicklung und Prognosen



Alle Fotos: © Andreas Lander



Schüler/innen in der Sekundarschule "Am Burgtor" in Aken tauschen sich zum Thema Demografie aus

Ein Rückblick auf die dritte

Demografie-Woche Sachsen-Anhalt

■ Vom 23. August bis zum 1. September 2019 fand zum dritten Mal die Demografie-Woche in Sachsen-Anhalt statt, unter dem Motto „Wir gestalten unsere Zukunft“. In Gesprächen mit Schülerinnen und Schülern von den 9. bis 12. Klassen und in Bürgerdialogen wurde das Thema demografischer Wandel in Sachsen-Anhalt mit all seinen Facetten diskutiert.

Unterwegs an den Schulen

In der Hansestadt Seehausen, in Burg, in Aken an der Elbe, in Ballenstedt im Harz und in Laucha an der Unstrut gab es jeweils einen Projekttag rund um das Thema Demografie. Insgesamt nahmen über 550 Schüler/innen teil. Die Angebote richteten sich darauf, Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren stärker für das Thema Demografie zu sensibilisieren. Der Projekttag sollte dazu anregen, frühzeitig über das Hierbleiben und die Zukunftschancen nachzudenken, die ein Leben in unserer Region den Jugendlichen bietet. Dies geschah intensiv, aber zugleich spielerisch in Gruppenarbeit.

So nahmen verschiedene Stationen einer Wissensrallye den etwas sperrigen Begriff „Demografie“ in all seinen Facetten näher unter die Lupe. Dabei ging es

um die Entwicklung der Bevölkerung in Sachsen-Anhalt, in Deutschland, Europa und der Welt und um damit verbundene Zukunftschancen. Im zweiten Teil der Gruppenarbeit beschäftigten sich die Schüler/innen mit Thesen, die ihr Leben heute und in Zukunft elementar betreffen. Diese Thesen waren im Oktober 2018 in einem Jugendworkshop während des 4. Demografie-Kongresses Sachsen-Anhalts erarbeitet worden.

Jede Gruppe debattierte eine der sechs Thesen. Anschließend entwickelten und verteidigten die jungen Leute in einer kleinen Talkshow mit Moderator Andreas Mann ihre Ansichten zu folgenden Themen:

- ▶ **These 1:** Das Bildungssystem mitsamt der Lehrkräfte, Unterrichtsräumen und Materialien muss dem technischen Fortschritt und der Digitalisierung angepasst werden.
- ▶ **These 2:** Vereine, Kommunen und Jugendinitiativen sollten bei ihrer Arbeit mit Jugendlichen unterstützt werden, sei es Freizeitgestaltung, Demokratiebildung oder Rassismus-Prävention.
- ▶ **These 3:** Der Öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) soll für Kinder und Jugendliche preiswert, möglichst kostenlos, flächendeckend ausgebaut und bedarfsgerecht sein.
- ▶ **These 4:** Die Politik muss sich für eine saubere Umwelt und für Maßnahmen gegen den Klimawandel einsetzen.
- ▶ **These 5:** Die Förderung von Unternehmergeist und die Gründung von Start-ups sollte bei jungen Menschen besonders unterstützt werden.
- ▶ **These 6:** Der ökologische Um- und Ausbau alter Wohnsubstanz in ländlichen Gebieten soll stärker gefördert werden, um Wohnraum in der Stadt zu entlasten.

Jedes der sechs Themen wurde von den Schüler/innen als wichtig empfunden und dementsprechend in einzelnen Aspekten näher betrachtet. Auffallend dabei: Es wurde meist schnell ein regionaler Bezug gesucht. Beim Klimaschutz zum Beispiel: Die Auswirkungen des Klimawandels und der Wasserknappheit auf den Weinbau in der Saale-Unstrut-Region. Beim ÖPNV: Auch Radwege, wie z. B. einer zwischen Osternienburg und Aken, erleichtern den Schulweg und machen ihn sicherer. Bei der Förderung von Vereinen und Jugendinitiativen: Immer wieder kamen die Jugendlichen unmittelbar auf ihr Engagement in der Jugendfeuerwehr zu sprechen und woran es dort mangelt. In allen Schulprojekten kam die Forderung nach einem kostenlosen ÖPNV für Kinder und Jugendliche auf. Zugleich wiesen nicht nur die Landespolitiker (Innenminister Stahlknecht, Staatssekretärin Feußner) auf die Bezahlbarkeit hin, dieses Argument sahen auch etliche Schüler.

Am Ende konnte sich jeder Schüler für ein Thema entscheiden, das für ihn ganz oben steht. In der Abstimmung erwiesen sich insgesamt diese TOP-Themen:

- ▶ **These 3:** ÖPNV
- ▶ **These 1:** Digitalisierung und Modernisierung Bildungssystem
- ▶ **These 4:** Umwelt und Klimaschutz

Als abschließender Höhepunkt in den einzelnen Projekttagen fand eine Diskussionsrunde mit einem/einer Minister/in bzw. Staatssekretär der Landesregierung statt. Diese Chance, einschließlich der Möglichkeit, eigene Fragen direkt an die Frau oder den Mann zu bringen, wurde von den Schüler/innen sehr interessiert und aktiv wahrgenommen, zumal in den Gesprächen auch Bürgermeister/innen und weitere Kommunalpolitiker/innen sowie Vertreter der regionalen Wirtschaft und Landwirtschaft Rede und Antwort standen und Tipps vermittelten.

In den Diskussionen der Schüler/innen wurden die Hierbleibe-Faktoren stark thematisiert. Sehr viele von ihnen leben gern im ländlichen Raum, ausdrücklich auch auf den Dörfern. Einige Argumente von ihnen dafür: Nachbarschaftshilfe, Vertrautheit, alles nah, Engagement in der Feuerwehr, (noch) mehr bezahlbarer Wohnraum als in den Städten, günstigere Lebenshaltungskosten, die Heimat, das Zuhause.

Deutliche und immer wieder angesprochener Optimierungsbedarf gab es hingegen am fehlenden bzw. schleppenden Ausbau des Breitbandnetzes und dem nicht verfügbaren kostenlosen schnellen WLAN in den und für die Schulen sowie an den Schulbuszeiten und -verbindungen einschließlich anderer ÖPNV-Verbindungen im ländlichen Raum.

Die Schüler/innen nahmen den Projekttag mit viel Begeisterung an, einschließlich des Dialogs mit den Politiker/innen.

Meinungen der Lehrer/innen:

„Der größte Aktionstag an unserer Schule seit 2008.“
(Aken)

„Danke, dass unser Burgenland- Gymnasium für die Demografie-Woche ausgewählt wurde.“
(Laucha)

„Es ist eine Ehre für uns als nördlichste weiterführende Schule in Sachsen-Anhalt, dass ein Minister uns besucht.“
(Seehausen)

„Ein besonderer Tag für unsere Schülerinnen und Schüler und wie engagiert sie bei diesen Zukunftsthemen für die Region und für jeden Einzelnen zu Werke gingen.“
(Aken)

„Ich bin überwältigt – so macht Schule Spaß.“
(Burg)

„Ein Projekttag mit vielen anregenden Impulsen.“
(Aken)



Abschlussrunde auf dem Schulhof mit Sachsen-Anhalts Minister für Inneres und Sport, Holger Stahlknecht (2. von links, erste Reihe)

Das war sie – die Demografie-Woche 2019

Einzelne Stationen

► **Tag 1** der Demografie-Woche begann mit einem Projekttag in der Gemeinschaftsschule „J. J. Winckelmann“ in Seehausen (Altmark) am Montag, den 26.08.2019. Hier erlebten die Schüler/innen eine Schulstunde der besonderen Art mit Sachsen-Anhalts Minister für Inneres und Sport, Holger Stahlknecht. Der Minister ermutigte die Schüler/innen, die Chance ihrer freien Berufswahl gut zu nutzen und einen interessanten Arbeitsplatz in der Heimat zu finden. Die Digitalisierung sei nicht nur für die Schulen, sondern für alle Bereiche ein Kernthema, um gleichwertige Lebensverhältnisse in Stadt und Land zu erreichen.



Herausgefordert bei der Wissensrallye und den thematischen Planspielen zur Demografie – die Schüler/innen der 9. und 10. Klassen der Winckelmann-Gemeinschaftsschule in Seehausen (Altmark)



Marktplatz in Stendal – Vereine stellen sich vor

Der Regionaldialog und die Podiumsdiskussion fanden gegen Abend im Rathaussaal in Stendal mit Anne-Marie Keding, Ministerin für Justiz und Gleichstellung statt. Hier ging es um das Thema: „Starkes Ehrenamt sichert gesellschaftliche Teilhabe! Entscheidender Faktor für die Zukunftsfähigkeit der Region!“

Die Ministerin würdigte das Engagement der Freiwilligen-Agentur Altmark e. V. Das Ehrenamt trägt wesentlich zum gesellschaftlichen Zusammenhalt der Generationen bei. Frau Zosel-Mohr, an der Spitze der Freiwilligenagentur in Stendal, engagiert sich seit 2004 im Rahmen vieler Projekte in der Stadt Stendal und in der Region. Sie brachte ganz klar zum Ausdruck, dass eine ideelle Wertschätzung des Ehrenamtes in der heutigen Zeit nicht mehr ausreicht. Vielmehr müssen die Förderung und die Unterstützung des Ehrenamtes gestärkt werden. Denn nur so kann die Motivation der Ehrenamtler für die Zukunft erhalten werden. Frau Klug, Landesvorsitzende des Land-Frauenverbandes Sachsen-Anhalt, die selbst Landwirtin ist und als Vorsitzende des Land-Frauenverbandes ein starkes Ehrenamt innehat, wünscht sich mehr Aufklärung und Weiterbildung zum Thema Ehrenamt. So kann die Angst vor dem Ehrenamt genommen werden.

Insgesamt war der Regionaldialog mit ca. 50 Teilnehmern eine diskussionsreiche Veranstaltung, die sehr deutlich machte, dass das Ehrenamt ein Amt der Ehre ist.



Die Schüler der Europaschule zeigten großes Interesse am Thema Demografie

► **Tag 2** der Demografie-Woche fand am Vormittag des 27.08.2019 in der Sekundarschule „Carl von Clausewitz“ (Europaschule) in Burg mit Susi Möbbeck, Staatssekretärin im Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration des Landes Sachsen-Anhalt statt. Auch hier befassten sich Schüler/innen mit den verschiedenen Thesen, die zum Thema Demografie aufgestellt worden sind.

Eine Gruppe hatte sich mit dem Thema Wohnen beschäftigt und der Frage, ob der ökologische Um- und Ausbau von alter Wohnsubstanz auf dem Land stärker gefördert werden sollte. Ein Schüler befürwortete das, weil er selbst auf dem Dorf wohnt und das Landleben schätzt. „Alle denken immer, es ist langweilig auf dem Dorf, aber das stimmt überhaupt nicht, es gibt immer Geschichten“, sagte er. Das Mitglied der freiwilligen Feuerwehr hat zwar noch keine Berufsvorstellungen, will aber nicht wegziehen. „Ich würde die Leute, die ich kenne, vermissen, bei uns unterstützt man sich“, erklärte er.



Susi Möbbeck, Staatssekretärin im Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration des Landes Sachsen-Anhalt, mit Jörg Rehbaum, Bürgermeister der Stadt Burg, zu Gast in der Sekundarschule „Carl von Clausewitz“ in Burg



Prof. Dr. Claudia Dalbert, Ministerin für Umwelt, Landwirtschaft und Energie des Landes Sachsen-Anhalt



Plenumsdiskussion in der Nicolaikirche in Oebisfelde-Weferlingen

Ein anderer Schüler nahm als Gruppensprecher zu der These Stellung, dass der Öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) für Schüler und Auszubildende möglichst kostenlos sein sollte. Das fand er gut, zumal das den jungen Leuten die Möglichkeit gebe, herumzukommen, außerdem würden die Elterntaxis entlastet.

(Quelle: VS Burg, lokal von Thomas Pusch)

Das Wirtschaften im Einklang mit der Natur

Nachmittags präsentierten sich einige Vereine aus der Region rund um die Nicolaikirche in Oebisfelde-Weferlingen. Um 18.30 Uhr begann dann der Regionaldialog „Zukunftsregion Drömling – Biosphärenreservat als Chance für den sanften Tourismus?!“ an dem Prof. Dr. Claudia Dalbert, Ministerin für Umwelt, Landwirtschaft und Energie teilnahm.

Claudia Dalbert machte sich in ihrem Eingangsstatement stark für das Biosphärenreservat Drömling: „Es war von vornherein nicht nur als Naturpark gedacht, sondern auch als Chance der Bürgerinnen und Bürger, die Region zu gestalten.“, so wies sie auf das Wirtschaften im Einklang mit der Natur hin, um diese zukunftsträchtig zu erhalten.

Natur und Tourismus sind aber nicht immer im Einklang. Es wurden Probleme angesprochen, die tagtäglich die Bürgerinnen und Bürger in der Region bewegen. So macht z. B. der Eichenprozessionsspinner dem Tourismus zu schaffen. Dabei wurden auch Wünsche vorgetragen, wie z. B. das Aufstellen von Tafeln an der BAB 2 für „touristische Besonderheiten“ am Naturpark Drömling. Eine Klärung durch die zuständige Fachbehörde wurde zugesichert. Jörg Lauenroth-Mago als Bio-Nebenerwerbslandwirt, warb dafür, eine Dachmarke für den Drömling gemeinsam mit dem Landestourismusverband zu entwickeln, um die Region besser zu vermarkten. Insgesamt fand eine lebendige Diskussion mit vielen Vorschlägen und Hinweisen zur Weiterentwicklung des Drömlings statt. Es bot sich den Teilnehmenden ein einladendes, zukunftsweisendes Bild für einen Naturpark Drömling mit sanftem Tourismus.



In der Sekundarschule "Am Burgtor" in Aken widmeten sich Schülerinnen und Schüler der 8., 9. und 10. Klassen einem Quiz zur Bevölkerungsentwicklung

► **Tag 3** der Demografie-Woche führte am Vormittag des 28.08.2019 nach Aken an der Elbe in die Sekundarschule „Am Burgtor“. Zu Gast bei den Schüler/innen war dieses Mal Eva Feußner, Staatssekretärin im Ministerium für Bildung des Landes Sachsen-Anhalt, die das Engagement der Lehrer und Schüler an diesem besonderen Aktionstag würdigte und den Schülern berufliche Perspektiven aufzeigte.

Ein Aktionstag, der sich nicht nur dem Thema Demografie, sondern auch der Demokratie widmete. „Der größte Aktionstag an unserer Schule seit 2008“, so stimmte Schulleiter Hans-Rainer Homann auf den Tag ein. Gemeinsam mit dem Landkreis Anhalt-Bitterfeld und der Stadt Aken hat die Schule einen außergewöhnlichen Tag mit zahlreichen Projekten, Debatten und Workshops organisiert.

Am frühen Nachmittag begann das Get-together und der Informationsaustausch mit einem kleinen Bühnenprogramm, anlässlich des Aktionstages. Das gemeinsame Miteinander aller stand im Fokus des Nachmittags. Dem Ziel, einen Jugendbeirat in der Stadt Aken zu etablieren, ist man an diesem Tag ein Stück näher gerückt.

Gegen Abend begannen dann der Dialog und die Podiumsdiskussion mit Prof. Dr. Klaus Kummer, Leiter der Abteilung Verkehr und Straßenbau des Ministeriums für Landesentwicklung und Verkehr. Thema des Abends: „Zukunft ländlicher Räume verlangt attraktive Mobilitätsangebote! Konkrete Lösungen für Aken?“

Rund 80 Interessierte waren mit ihren Fragen und Vorschlägen gekommen, darunter auch einige Schüler, die sich einen Fahrradweg zwischen Aken und Osternienburg wünschen.

Dazu wurden die Schüler von Prof. Dr. Kummer in das Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr eingeladen, wo sie gemeinsam mit Minister Webel über den Radwegeausbau in Aken diskutieren können.

Von den Teilnehmern diskutiert wurde auch: Welcher Ausbau öffentlicher Buslinien anstelle des Rufbusses ist möglich und sinnvoll? Zebrastreifen in Aken sowie die Wiederbelebung der Bahnstrecke Aken-Köthen. Bürgermeister Jan-Hendrik Bahn übergab Prof. Klaus Kummer einen Ordner mit 1.300 Unterschriften für die Erhaltung der Strecke Dessau-Aken-Köthen. Schließlich hat der Geschäftsführer der Nahverkehrsservice Sachsen-Anhalt GmbH (NASA), Peter Panitz, einen Workshop im Herbst mit allen Beteiligten angeboten, in dem sowohl die Frage der Entwicklung einer künftigen Landesbusverbindung als auch zusätzliche Eisenbahnfahrten diskutiert werden.

Am Ende waren sich Politiker, Verkehrsexperten und Gäste einig: Der Regionaldialog im Rahmen der Demografie-Woche gab Impulse für Aken und für die Region.



Prof. Dr. Klaus Kummer, Abteilungsleiter im Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt (rechts im Bild), im Dialog mit den Teilnehmern



Rege Teilnahme bei der Diskussionsrunde im Wolterstorff-Gymnasium in Ballenstedt

► **Tag 4** der Demografie-Woche startete am Donnerstag im Wolterstorff-Gymnasium in Ballenstedt. Hier fand die Diskussionsrunde mit Dr. Tamara Zieschang, Staatssekretärin im Ministerium für Inneres und Sport des Landes Sachsen-Anhalt statt. Die Schüler/innen diskutierten intensiv über die Verbesserung der Radfahrverbindungen sowie über den baulichen Zustand der Mietwohnungen in der Region.

Am Abend haben ca. 70 Interessierte auf dem Innenhof des Schlosses Harzgerode mit Beate Bröcker, Staatssekretärin im Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration, über die medizinische Versorgung in und rund um Harzgerode diskutiert. „Perspektiven der medizinischen Versorgung im ländlichen Raum“ war das Thema des Regionaldialogs. Staatssekretärin Bröcker informierte über den Entwurf eines Landarzt-Gesetzes, das junge Mediziner durch besondere Studiengänge für eine Tätigkeit als Allgemeinmediziner im ländlichen Raum motivieren soll. So soll u. a. der drohenden Unterversorgung mit Landärzten entgegengewirkt werden. Wie die Zulassung von Ärzten, insbesondere von Fachärzten erfolgt, erläuterte Dr. John von der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsen-Anhalt. Die ambulante medizinische Versorgung soll insbesondere durch Medizinische Versorgungszentren (MVZ) im ländlichen Raum unterstützt werden. Herr Sokoll von der MVZ-Lungenklinik Ballenstedt, der über zahlreiche Erfahrungen mit MVZ berichtete sowie Dr. Trog aus Ballenstedt stimmten den Vorteilen eines MVZ zu. Dr. Trog sieht aber auch die zunehmende Bürokratie im Arztalltag, die letztlich zu Lasten der Patienten geht.



Beate Bröcker, Staatssekretärin im Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration des Landes Sachsen-Anhalt, im Dialog mit Bürgerinnen und Bürgern aus Harzgerode



Schüler/innen des Burgenland-Gymnasiums Laucha während des Workshops

► **Tag 5** der Demografie-Woche, am 30. August 2019 – fand am Vormittag des letzten Demografietages im Burgenland-Gymnasium in Laucha statt. Hier war Dr. Jürgen Ude, Staatssekretär im Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung des Landes Sachsen-Anhalt zu Gast. Besonders wichtig waren den Jugendlichen die Themen Digitalisierung und die Erreichbarkeit der naheliegenden Zentren der Region. Außerdem spielte das Thema Start-ups in der Wahrnehmung der jungen Menschen eine bedeutende Rolle.

Der letzte Regionaldialog der Demografie-Woche fand im Dorfgemeinschaftshaus des Vereins „Alte Brennerei Niemberg e. V.“ in Niemberg (OT von Landsberg) statt. Mit viel Liebe und Engagement hat der Verein den Nachmittag vorbereitet und kulinarisch mit regionalen Angeboten unterstützt.



Regionaldialog zur mittelständischen Wirtschaft in Niemberg

Zu Gast bei der Podiumsdiskussion war Thomas Wunsch, Staatssekretär im Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung. Das Thema lautete hier: „Mittelständische Betriebe auf Wachstumskurs! Wie kann Politik unterstützen?“

Es gab einiges zu erörtern. Was ist zu tun, damit die Stadt Landsberg ihre Gewerbeflächen rasch ausweiten und qualitativ gut belegen kann? Staatssekretär Wunsch nahm kritische Anmerkungen zum schleppenden Breitbandausbau mit nach Magdeburg. Die Forderung nach Bürokratieabbau bei Förderprogrammen war nicht nur ein Anliegen der Bürger und Ehrenamtler in Landsberg. Hier wünschen sich viele Antragsteller eine Erleichterung und mehr Unterstützung. Es gehe darum, den Alltag der Mittelständler einfacher zu machen, sagte Gerd Woldmann, der die Kreisverbände mittelständische Wirtschaft Saale- und Burgenlandkreis vertrat. „Mittelständler haben heute alles außer Zeit“, sagte er. „Man müsse immer wieder miteinander sprechen und die Steine ins Rollen bringen“, war das Fazit von Staatssekretär Wunsch und den anderen Besuchern des Regionaldialogs.

Mehr zum Thema im Netz:

- <https://demografie.sachsen-anhalt.de/veranstaltungen-und-termine/demografie-woche-sachsen-anhalt-2019/>

Alle Fotos: © Andreas Lander





Professor Norbert F. Schneider, Soziologe und Direktor am BiB



Kinderreiche Familien in Deutschland

Auslaufmodell oder Lebensentwurf der Zukunft?

■ Das Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung – kurz BiB – stellte im Juni eine neue Studie vor: Danach sei Kinderreichtum in Deutschland im längerfristigen Trend zurückgegangen. Anders als viele andere Familienkonstellationen treffen Familien mit drei und mehr Kindern häufig auf Vorbehalte in der Gesellschaft. Dabei nähmen kinderreiche Familien für die demografische Entwicklung eine wichtige Stellung ein. Doch wer sind die Kinderreichen in Deutschland? Wo wohnen sie und in welchen Lebenslagen befinden sie sich? Erstmals zeigt die Studie auch die regionale Verteilung kinderreicher Familien.

Professor Norbert F. Schneider, Soziologe und Direktor am BiB hat maßgeblich an der Studie mitgewirkt. Ein paar Monate hat es gedauert, bis er und seine Kollegen die Daten ausgewertet haben, die sie von verschiedenen Institutionen bekamen. Die Ergebnisse sind vor allem von statistischer Relevanz. „Wir haben anhand von Frauen, die zwischen 1965 und 1974 geboren wurden die Geburtenzahlen und Lebensumstände in Deutschland untersucht. Also von Frauen, die jetzt aus dem gebärfähigen Alter heraus sind“, so Prof. Schneider. „Dabei zeigte sich, dass es längerfristig eine beträchtliche Zunahme dauerhaft kinderloser Frauen gibt. Bei Frauen, die tendenziell drei Kinder und mehr bekommen (ab drei Kindern gilt eine Frau als kinderreich) gibt es in den letzten Jahren wieder einen leichten Aufwärtstrend, der auch durch die gestiegene Zahl von Frauen mit Migrationshintergrund herrührt“, so der Soziologe. Im Osten Deutschlands gibt es mehr Mütter, die nur ein Kind haben, im Westen sind es häufiger zwei. Allerdings gibt es auch große Unterschiede in den

einzelnen Lebensmodellen. Bei Familien im Westen gibt es noch häufiger die klassische Rollenverteilung vom Mann, der den Lebensunterhalt verdient und der Frau, die sich um Kinder und Haushalt kümmert. „Wobei wir leider kaum Daten über die Rolle der Männer und deren Vaterschaft auswerten konnten“. Trotzdem gibt es eine Erkenntnis, die in der Studie aus Mangel an Daten nicht weiter interpretiert werden konnte: Während bei Frauen, die drei und mehr Kinder bekommen haben, ein eher niedrigeres Bildungsniveau zu beobachten gewesen sei, wäre es bei Männern umgedreht, erklärt Prof. Schneider. Väter von drei und mehr Kindern hätten häufiger einen hohen Bildungsabschluss.

Die Studie besagt weiter, dass dauerhafte Kinderlosigkeit im Osten seltener sei, als bei Frauen in den alten Bundesländern. Dort scheinen sich mehr Frauen für Bildung und Erwerbstätigkeit – also Karriere – und Kinderlosigkeit zu entscheiden. Ein weiterer Punkt sei der Anstieg des Alters von Erstgebärenden. „Zu DDR-Zeiten lag das Durchschnittsalter der Frauen, die ihr erstes Kind bekamen bei 23 Jahren. Inzwischen sind die Frauen im Durchschnitt 29 Jahre alt. Das ist eine sehr dynamische Entwicklung“, so der Soziologe. „Zum einen ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Frauen dann noch drei Kinder oder mehr bekommen, sehr niedrig und zum anderen wächst dadurch auch die Zahl der Frauen, die kinderlos bleiben, ob gewollt oder ungewollt“.

Eine andere Erkenntnis ist die, dass es bei den Frauen im Vergleichszeitraum zwischen 1965 und 1974 in Sachsen-Anhalt die wenigsten kinderreichen Familien gibt – also mindestens drei Kinder. Im Bundesdurchschnitt seien es nämlich 16 Prozent und beispielsweise in Dessau nur 7,4 Prozent, dicht gefolgt von Mansfeld-Südharz und Anhalt-Bitterfeld. Auch Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg belegen in dieser Statistik hintere Plätze. Auch sei die Stigmatisierung kinderreicher Familien als asoziale Familien weiterhin verbreitet, erklärt Prof. Schneider. In einer Umfrage gab es zum Beispiel einmal die Frage: Halten Sie kinderreiche Familien für asozial? Darauf antworteten 15 Prozent der Gefragten mit „Ja“. Eine andere Frage lautete. Glauben sie, dass andere Personen kinderreiche Familien für asozial halten? Darauf haben 75 Prozent mit „Ja“ geantwortet.

Die Gruppe der alleinerziehenden Mütter muss man sehr differenziert betrachten. Vor allem junge Mütter ohne abgeschlossene Berufsausbildung sind von einem extrem hohen Armutsrisiko betroffen. Dagegen sind alleinerziehende verwitwete Frauen statistisch gesehen kaum von Armut bedroht. Auch in der Vergangenheit haben Frauen mit Mitte oder Ende Dreißig noch Kinder bekommen. Heute ist das weit verbreitet und kann aus medizinischen Gründen nicht mehr generell als Risikoschwangerschaft bewertet werden, wie dies in der DDR noch generell galt. Mit den Studienergebnisse, erklärte Norbert Schneider, „wissen wir heute mehr über die Lebenslage von kinderreichen Haushalten. Daraus können Ansatzpunkte abgeleitet werden, um gezielte Unterstützungsmöglichkeiten für diese Familien anzubieten“.

Mehr zum Thema im Netz:

► <https://www.bib.bund.de/Publikation/2019/>

© Alle Fotos/Abbildungen: BiB



(Foto: © fotolia.de)

Das Buhlen um Fachkräfte

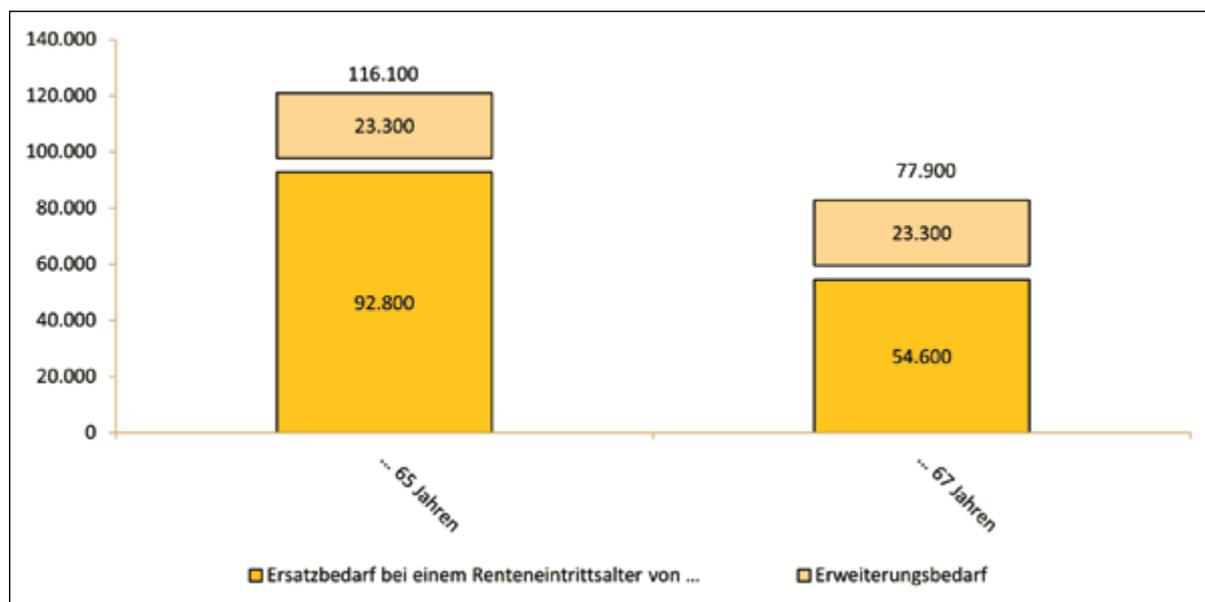
Ideen sind gefragt!

■ **Jedes Jahr gehen in Sachsen-Anhalt wesentlich mehr Fachkräfte in Rente, als nachkommen. Wie gehen wir dieses Thema an? Woran muss man denken, um Fachkräfte in unser Land zu bekommen oder hier zu halten? Wie werden Bedarfe gedeckt? Was ist wichtig? Was für Möglichkeiten und Initiativen gibt es und wovon weiß noch keiner?**

Fragen, auf die es viele, aber oft unkonkrete oder unzureichende Antworten gibt. Wir wollen junge und/oder qualifizierte Leute halten. Aber wie hält man diese tatsächlich? Sachsen-Anhalt stellt einen attraktiven Ausbildungs- und Hochschulstandort dar. Mieten sind bezahlbar und auch die Jobangebote sind vorhanden. Unternehmen in Sachsen-Anhalt haben verstanden, dass Ausbildung eine Investition in die Zukunft darstellt. Aktiv buhlen Unternehmen um Auszubildende, Absolventen und wollen diese halten.

In welche Richtung rühren wir die Werbetrommel, um das Image des Landes aufzupolieren? Besser abwerben als „Besser werben!“ könnte man glauben, wenn man durch Magdeburg fährt und Schilder wie: „Wolfsburg braucht dich!“ liest.

Hier stellt sich auch die Frage, wie wir in den Regionen und in ganz Deutschland miteinander umgehen. Denn alle Städte und Gemeinden ringen um Fachkräfte. Anreize sind gefragt. Dazu gehören eine sehr gute Infrastruktur sowie Kultur und Lifestyle. Die Lebensverhältnisse einschließlich der vielen Infrastrukturbereiche haben durchaus Potenzial und müssen angegangen werden, besonders im Hinblick auf die Vermarktung, um Fachkräfte zu gewinnen und zu halten.



Arbeitskräftebedarf insgesamt in Sachsen-Anhalt bis 2020 (Quelle: ZSH-Fachkräftestudie Sachsen-Anhalt 2015 auf Basis von Bundesagentur für Arbeit und Statistik Service Ost)

	Betriebe mit ... Beschäftigten			Gesamt
	<= 9	10 bis 49	>= 50	
Mit der Arbeitsagentur kooperieren	55,9	81,1	90,0	72,8
Verstärkt weiterbilden und qualifizieren	65,3	63,8	92,6	68,2
Die betrieblichen Abläufe rationalisieren bzw. umstrukturieren	43,6	50,1	59,8	48,9
Junge Fachkräfte einstellen, die in anderen Betrieben ausgebildet wurden	34,8	54,7	64,1	48,5
Ältere Mitarbeiter/-innen länger im Betrieb halten	48,0	46,8	48,1	47,4
Höhere Löhne und Gehälter anbieten	37,2	36,1	36,9	36,6
Verstärkte eigene Ausbildung und anschließende Übernahme	22,9	35,8	56,3	33,7
Die Ansprüche an die Berufserfahrung reduzieren	23,4	28,2	32,8	27,0
Unterstützungsangebote bei Kinderbetreuung und Pflege	22,9	26,8	33,4	26,2
Eng mit Universitäten und Fachhochschulen zusammenarbeiten	16,6	21,8	45,5	23,0
Schwächere Ausbildungsbewerber/-innen einstellen	9,3	19,7	36,0	17,9
Um Beschäftigte anderer Betriebe werben	10,6	19,3	30,9	17,5
Die Ansprüche an die formale Qualifikation reduzieren	11,6	18,5	15,1	15,5
Die Arbeitszeit aufstocken	15,6	13,5	13,5	14,3
Zeitarbeiter/-innen beschäftigen	10,9	12,0	27,7	13,7

Reaktionen auf einen absehbaren Fachkräftebedarf nach Betriebsgröße – alle Wirtschaftsbereiche; Sachsen-Anhalt; Mehrfachnennungen in %; („Machen wir bereits“-Angabe)
(Quelle: ZSH-Fachkräftestudie Sachsen-Anhalt 2015)

In einer Studie der Bertelsmann-Stiftung wurde untersucht, inwieweit sich die Digitalisierung auf den Einwanderungsbedarf auswirken wird. Aus Sicht der Experten werden nicht weniger Arbeitskräfte gebraucht, sondern mehr Fachkräfte – aber solche, die fachlich sehr gut qualifiziert sind – wie etwa Techniker/innen, Meister/innen, Akademiker/innen. Anstellungen als Fachkraft oder Spezialisten sind der Studie zufolge allerdings eher seltener. *(Quelle: Der Tagesspiegel vom 12.02./2019)*

Seit 2014 gibt es in Sachsen-Anhalt das "Netzwerk Willkommenskultur und Fachkräftegewinnung". Hier arbeiten alle am Prozess der Arbeitsmarktintegration von Zugewanderten aktiv zusammen. Das IQ Netzwerk Sachsen-Anhalt kann beim Anerkennungsverfahren von Abschlüssen sowie bei der Integration durch Qualifizierung von potenziellen Fachkräften helfen. (<https://www.sachsen-anhalt.netzwerk-iq.de/startseite>)

Und was können und müssen die Unternehmen tun, um Fachkräfte zu generieren?

Wie Unternehmen bisher auf den Fachkräftemangel reagieren, zeigt die Fachkräftestudie des Landes. Darin wurden die Unternehmen gebeten anzugeben, wie sie auf einen absehbaren Fachkräftemangel reagieren (siehe Tabelle Seite 19).

Es gibt mittlerweile Tools, die Unternehmen dabei helfen sollen, ihre Attraktivität als Arbeitgeber zu steigern. Sie unterstützen, zu erkennen, was Fachkräfte von Unternehmen konkret fordern und was sie in ihrem Job zufriedenstellt. Hier sei kurz der Trend-Report genannt, welcher bei der Recherche dieses Beitrages aufgefallen ist. Er zeigt, was Fachkräfte fordern und was sie zufriedenstellt. Außerdem stellt er dar, wie sich die Anforderungen im Verlauf des Berufslebens auch ändern können und welche Unterschiede es in diesem Zusammenhang zwischen akademischen Professionals und Fachkräften gibt. (<https://www.trendence.com/reports/arbeitsmarkt/forderungen-fachkraefte-unternehmen>)

Es gibt noch so viel zu denken und zu bedenken – Ideen sind gefragt! Die Ära der kreativen arbeitnehmerfreundlichen Arbeitgeber und die der Bundesländer mit Willkommenskultur hat begonnen! Vielleicht bewegen wir uns auch schon dahin, denn nach neuesten Meldungen, sprechen Experten von einem leichten Anstieg der Einpendler und auch von Zuzügen (Siehe auch unter der Rubrik „Kurz notiert“ in diesem Heft).

Weiterführende Links zum Thema:

Fachkräfteportal des Landes Sachsen-Anhalt

► <https://fachkraefte.sachsen-anhalt.de/startseite/>

Landesinitiative Fachkraft im Fokus

► <https://www.fachkraft-im-fokus.de/fachkraefte/foerderprogramme-fachkraefte/>

Fachkräftebörse HWK

► <https://www.hwk-magdeburg.de/16,0,2688.html>



Campus der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (Foto: © fotolia.de)

Studieren in Sachsen-Anhalt

Standortvorteile im Vergleich zu beliebten Großstädten bundesweit

■ **Sachsen-Anhalt kann eine Vielzahl von Studienorten vorweisen. Was begegnet Studierenden, wenn sie Hochschulorte wie Hamburg, Berlin, Dresden, Leipzig, Frankfurt (Main), Köln oder München mit unseren vergleichen?**

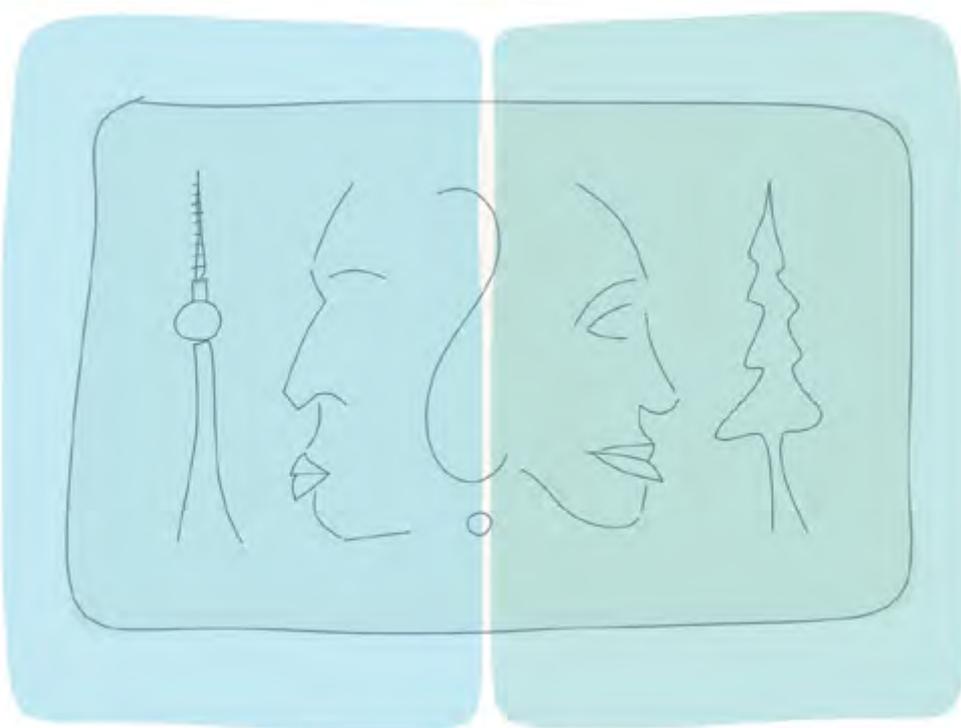
Unsere Regionen bringen Studierenden Besonderheiten, mit denen sie große Vorteile im Vergleich zu Freunden in beliebten Metropolen erleben. Im Gespräch mit einem Studenten aus Itzehoe, der sein Studium ebenso gut in Hamburg hätte absolvieren können, nennt er konkrete Punkte, die für ihn ausschlaggebend für ein Studium in Sachsen-Anhalt waren:

Der Studentenausweis ist für ihn gleichzeitig der Fahrschein für die öffentlichen Verkehrsmittel. Es fallen in diesem Bereich keine weiteren Kosten an. Seinen Fachschaftsrat erlebt er als ungewöhnlich unterstützend. Regularien, hilfreiche Angebote und nützliche Wege werden an die Studierenden weitergegeben. Die Fakultät kennzeichnet sich durch Alleinstellungsmerkmale aus, die er mit

steigendem Fachwissen sehr zu schätzen weiß. Die Studiengebühren sind niedrig und er wird mit der Abschlussbezeichnung Bachelor of Science ins Berufsleben starten. Üblicherweise wird ein Studiengang in den Wirtschaftswissenschaften mit dem Bachelor of Arts abgeschlossen. Diese Fülle an Vorteilen gilt sicherlich nicht für alle Studienorte in Sachsen-Anhalt. Aber auch in der Einzelbetrachtung verfügen Halle, Wittenberg, Magdeburg, Bernburg, Dessau, Köthen, Merseburg, Stendal oder die Hochschule Harz über ähnliche Mehrwerte, die einen für Auswärtige eher unauffälligeren Standort zum Vorteil gereichen.

Der Wechsel aus dem Vorlesungssaal hinaus direkt in eine Freizeitaktivität hinein zeigt sich durch kürzere Wege und entsprechender Verdichtung der Angebote unbeschwerter. Die Konzentration auf Wesentliches und der größere finanzielle Freiheitsgrad wirken auf den neuen Lebensabschnitt insgesamt positiv. Der persönliche fachliche Austausch mit Kommilitonen und Gelehrten klärt viele Fragen angenehmer und schneller. So kann es für den einzelnen Studenten zu zukunftsweisenden Kombinationen kommen, die ihn in besonderer Weise motivieren.

Vieles an (Planungs-) Arbeit der Hochschulen zur eigenen langfristigen Attraktivität findet damit zur Erfüllung. Die stärkere Ausgestaltung von Ansiedlungen mit Bedarf an Absolventen in Sachsen-Anhalt verfügt dabei sicherlich über weitere Potenziale. An dieser Stelle beginnt ein neues Kapitel, das vieler Initiativen. Start-ups aus dem universitären Umfeld, Freundschaften von Kommilitonen, die in Firmengründungen münden bereichern das Land.



„Große Stadt überall oder kleiner mit viel mehr Natur“ (Grafik: © Bodo Gebhardt)



Plattenbausiedlung (Foto: © pixabay)

Neues von der Expertenplattform:

Das andere Bauhaus-Erbe

*Leben in den Plattenbausiedlungen
Sachsen-Anhalts heute – Ergebnisse aus
dem Transferworkshop*

von **Peer Pasternack**

■ Wie in der vorhergehenden Ausgabe unseres Newsletters DEMOGRAF angekündigt, lud die Expertenplattform „Demographischer Wandel in Sachsen-Anhalt“ am 1. Juli 2019 zu einem Transferworkshop in Zusammenarbeit mit dem Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) ein. Der Workshop beschäftigte sich mit Zukunftsfragen und Potenzialen von Plattenbausiedlungen.

Damit ließ sich zugleich eine Lücke schließen, die das Jubiläum „100 Jahre Bauhaus“ gelassen hat. Dort werden die Prägungen des Designs und der Architektur gefeiert, die heute noch als schick gelten. Nicht benannt im Jubiläumsprogramm ist das andere Erbe: Die Radikalisierung des Neuen Bauens in Gestalt industriell errichteter Plattenbausiedlungen.



v. l. n. r.: Prof. Dr. Klaus Friedrich (emeritiert), Dr. Reiner Haseloff, Ministerpräsident des Landes Sachsen Anhalt und Prof. Dr. Peer Pasternack, Sprecher der Expertenplattform am 1.7.2019 im IWH – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (Foto: © IWH Halle)

Sachsen-Anhalt hat 84 davon, darunter fünf Großwohnsiedlungen, d. h. solche mit mehr als 2.500 Wohnungen: in Halle die Neustadt und Silberhöhe, in Magdeburg Neu Olvenstedt, daneben Wolfen-Nord und Stendal-Stadtsee. Rund ein Fünftel der Bevölkerung lebt im Plattenbau. Es handelt sich damit um einen der lebendigsten Teile der Bauhaus-Wirkungsgeschichte – und einen kontrovers bewerteten. Er ist nicht nur architektonisch ein besonderer urbaner Siedlungstyp, sondern seit den 90er Jahren auch sozial. Bis 1989 waren die Neubausiedlungen Orte der geplanten Expansion und seit 1990 Orte der ungeplanten Schrumpfung.

Der Workshop im Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung (IWH) versammelte 51 Teilnehmer aus Quartiersmanagement, Kommunalverwaltungen, Wohnungswirtschaft und Wissenschaft. Die präsentierten Analysen und Erfahrungsberichte bewegten sich zwischen beunruhigenden Bestandsaufnahmen, Hinweisen auf fehlerhafte Wirkungsannahmen und der Vorstellung von Initiativen, um den Entwicklungen eine andere Richtung zu geben.

Der Ministerpräsident Sachsen-Anhalts, Dr. Reiner Haseloff, ordnete in seinem Vortrag die Situation in einen größeren Rahmen ein: Plattenbausiedlungen müssten keine unattraktiven Wohngebiete sein, wenn sie mit anderen Angeboten kombiniert werden, etwa Digitalisierung oder flankierenden Offerten, um in fortgeschrittenen Lebensphasen ein selbstbestimmtes Leben realisieren zu können. Vergleiche man zudem, so Haseloff, die Plattenbausiedlungen mit ländlichen Gebieten, dann schärfe das den Blick für die vorhandenen Qualitäten.

Prof. Marcel Helbig vom Wissenschaftszentrum für Sozialforschung Berlin stellte die Segregation dar, d. h. der Sortierung von Quartieren nach den sozialen Lagen ihrer Bewohner. In Sachsen-Anhalt sei vor allem Halle-Neustadt auffällig: Eine so hohe SGB-II-Quote wie dort gebe es bundesweit nur in vier weiteren Städten. Wollte man die bestehende Segregation in Halle insgesamt auflösen, d. h. alle sozialen Gruppen gleichmäßig übers Stadtgebiet verteilen, dann müssten 40 Prozent aller SGB-II-Empfänger umziehen. Ralf Protz vom Kompetenzzentrum Großsiedlungen Berlin ergänzte: Die Plattenbauquartiere sind nicht die Verursacher, sondern die Austragungsorte sozialer Probleme.

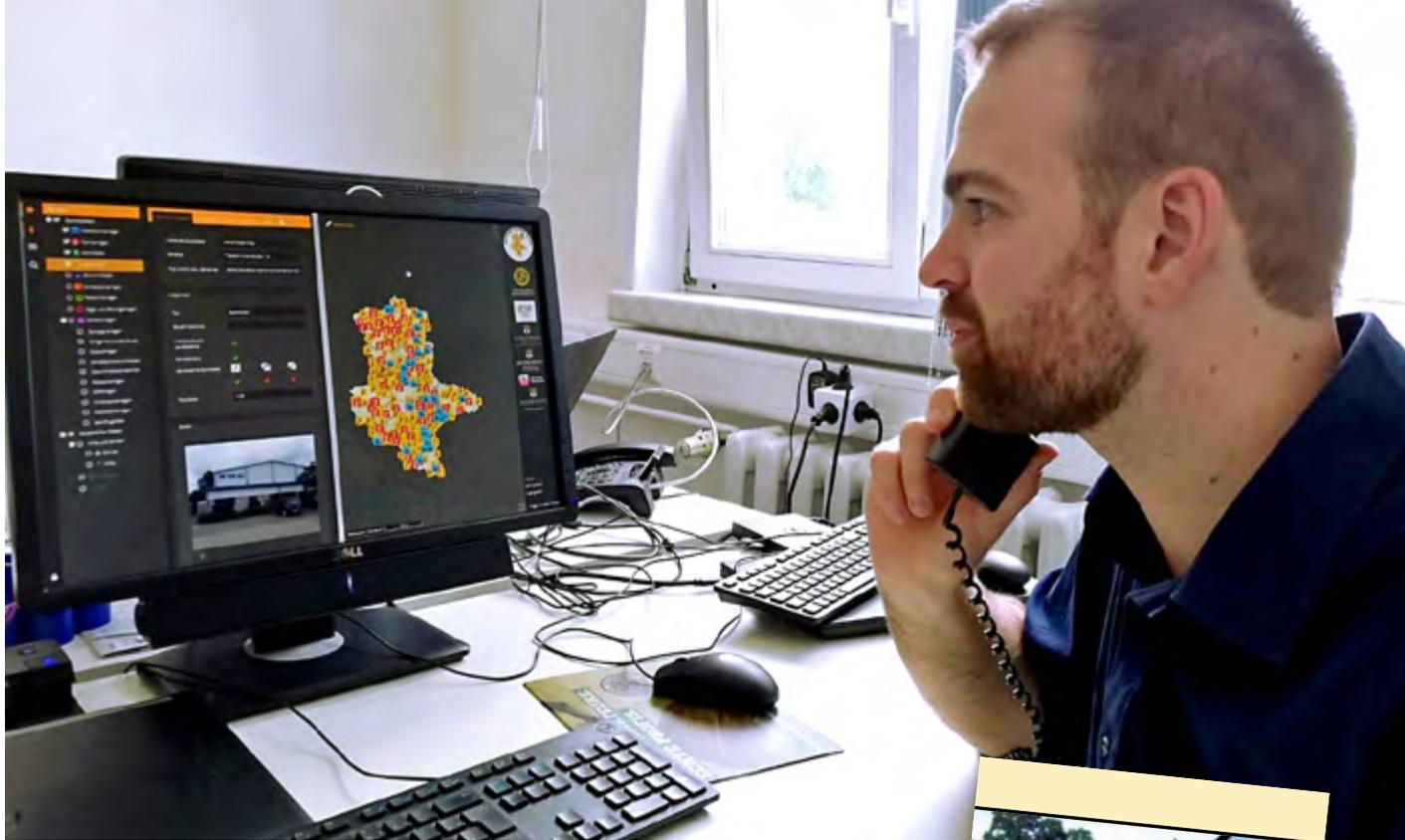
Man brauche unkonventionelle Ideen, so der Tenor in der Diskussion, aber nicht nur: „Konventionelle Ideen sind auch ok, immerhin sind 95 Prozent der Menschen konventionell.“ Ein Beispiel aus der Debatte: Die Kosten der Unterkunft (KdU) sind politisch kalkulierte Sätze und für diese lassen sich Wohnungen fast nur in den Plattenbausiedlungen finden. Damit greifen die Städte in die Wohnungsmärkte ein und sind damit wichtige Akteure bei der Erzeugung sozialer Segregation.

Ein anderer Vorschlag bezog sich auf sozialen Wohnungsbau. Die Generation, die jetzt und in Kürze in Rente geht, wird mit ihren gebrochenen Erwerbsbiografien nach 1990 nur Niedrigrenten bekommen. Sie braucht daher genau die preiswerten Wohnungen, die es in den Plattenbausiedlungen gibt. Soll daran etwas verändert werden, müsse man sozialen Wohnungsbau in besseren Wohnlagen, z. B. Innenstädten, statt in Großwohnsiedlungen realisieren. Dazu müssten Neubauten mit strikten Auflagen für einen Anteil von Sozialwohnungen versehen werden.

Aufgeben jedenfalls lässt sich die Mehrzahl der Siedlungen nicht. Die Plattenbauquartiere werden für ihre vielen Bewohner dringend gebraucht.

Die Präsentationen des Transferworkshops unter

► <https://expertenplattform-dw.de/presentationen-workshop-2019/>



Stadt- und Regionalplaner Robert Bothe ist Entwickler des „Sportatlas Sachsen-Anhalt“

Bundesweit einzigartig:

Der Sportatlas Sachsen-Anhalt



Hier findet jeder den Verein, der zu ihm passt.

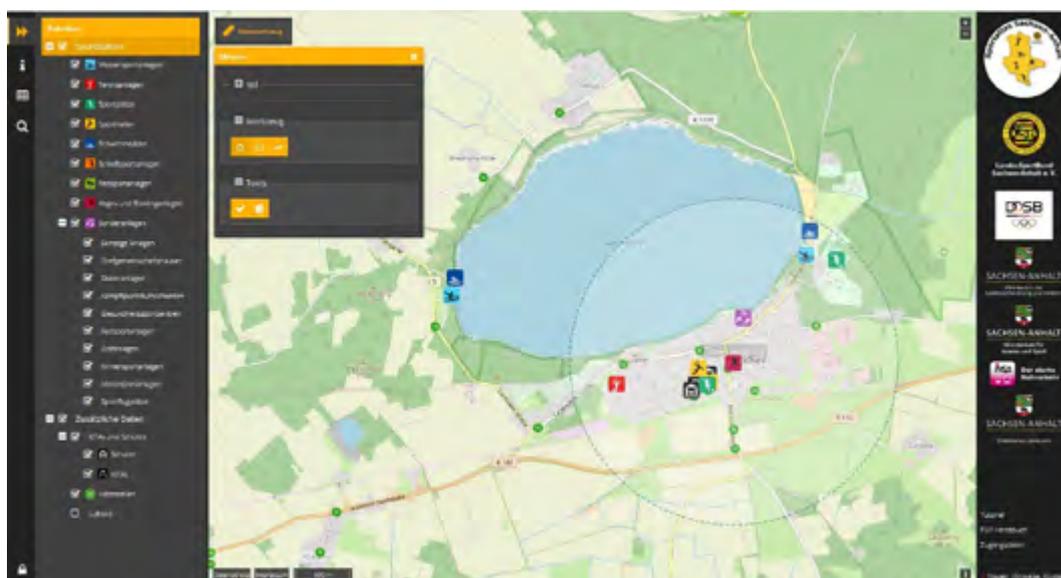
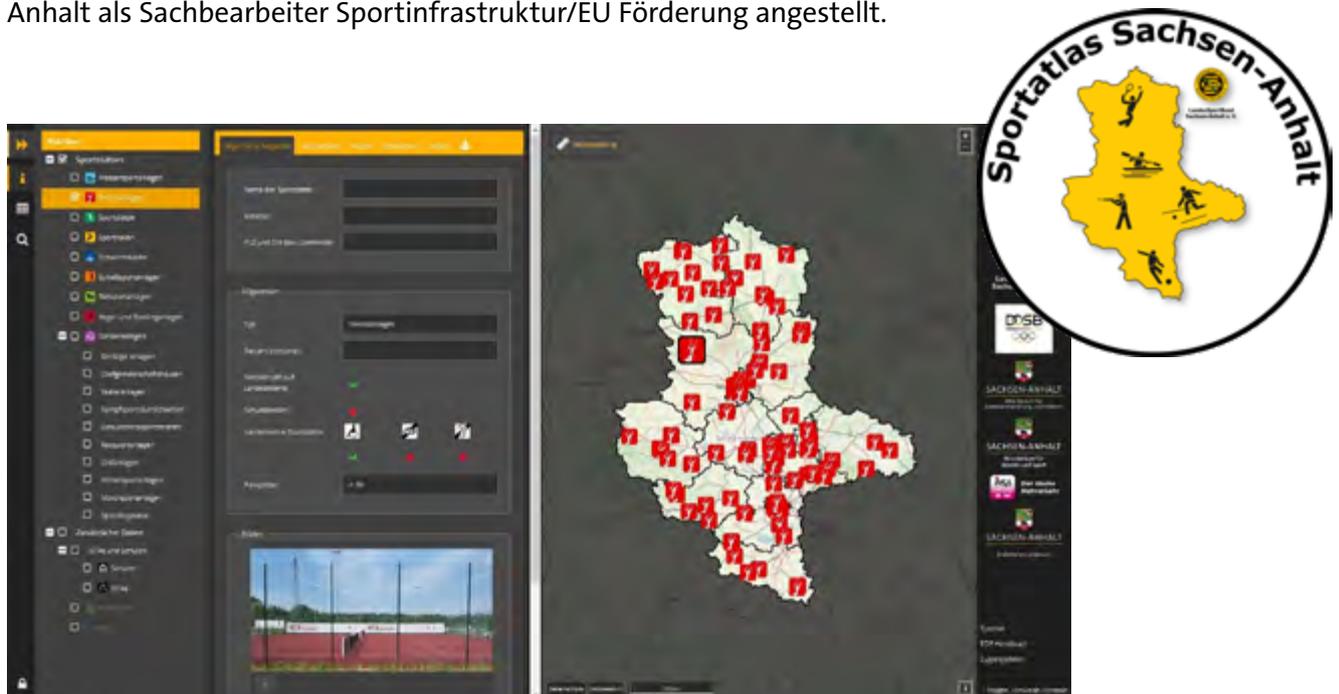
■ **Der Sportatlas ist da! Erfahren Sie wie es dazu kam, wem wir diesen zu verdanken haben und in welcher mühevollen Kleinarbeit er entstanden ist.**

Als Robert Bothe während seines Studiums als Stadt- und Regionalplaner das Thema seiner Masterarbeit zum flächendeckenden Sportstättenentwicklungsplan einreichte, war ihm noch nicht ganz genau klar, wie groß der Aufwand dafür werden würde. Das war 2015. Er machte damals ein Praktikum bei seinem heutigen Arbeitgeber, dem Landessportbund Sachsen-Anhalt e. V. mit dem er auch das Thema seiner Abschlussarbeit vereinbart hatte.

Alles begann mit zwei Modellregionen – Anhalt-Bitterfeld und dem Altmarkkreis Salzwedel. Ein Jahr später 2017 hatte er gut 500 Sportstätten und Vereine besucht und war gut 5000 Kilometer durchs Land gereist. „Selbst die einzelnen Gemeinden hatten oft nicht den Überblick darüber, welche Vereine vor Ort, wann, wo und in welcher Konstellation aktiv sind“, so Robert Bothe.

„Denn unser Sportatlas sollte zum Beispiel einen Überblick darüber geben, welcher Verein zum Beispiel für ein 7-jähriges Mädchen, das reiten möchte in Frage kommt“, erzählt der studierte Stadtplaner weiter. „Deshalb sind für uns nicht nur Trainingszeiten, Sportart und -ort wichtig, sondern auch die Altersstruktur im Verein. Damit das 7-jährige Reitermädchen auch gleichaltrige Freundinnen im Verein finden kann“.

So entstand also in mühsamer Kleinarbeit der Sportatlas 1.0 für diese beiden Regionen. Der wurde als überaus bereichernd für die Menschen vor Ort empfunden. Und so ging die Erstellung einer Übersicht über Vereine, Sportarten und Mitglieder sozusagen in die zweite Runde – der Sportatlas 2.0 für ganz Sachsen-Anhalt wurde in Angriff genommen. Inzwischen ist Robert Bothe beim Landessportbund Sachsen-Anhalt als Sachbearbeiter Sportinfrastruktur/EU Förderung angestellt.



Screenshots der Nutzeroberfläche vom „Sportatlas Sachsen-Anhalt“ z. B. mit einer Übersicht aller Tennisanlagen in Sachsen-Anhalt (oben) oder Sportstätten in der Umgebung von Arendsee (unten)

Ende 2018 stand dann der Sportatlas für das ganze Land. Ca. 3200 Sportstätten finden sich darin wieder. Eine extra Software wurde dafür entwickelt. Es gibt eine Kalenderfunktion mit der die Vereine ihre Daten, Trainingszeiten oder auch andere Informationen für ihre Sportler öffentlich machen können. Finanziell unterstützt wurde der Sportatlas vom Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr im Rahmen der Demograferichtlinie.

„Deutschlandweit gibt es bislang noch nichts vergleichbares,“ erzählt Robert Bothe. „Inzwischen gibt es Interessenten aus anderen Bundesländern, die sich bei uns als Experten erkundigen, wie wir unser System aufgebaut haben“. Beim Landessportbund wird der Atlas immer weiterentwickelt. Inzwischen wird darin sogar der Bauzustand der Sportstätten aufgenommen, eine Grundlage für mögliche Förderungen. „Noch steckt der Sportatlas in den Kinderschuhen“, so der 29jährige, der selbst seit einigen Jahren Hockey spielt. „Gerade ältere Nutzer haben oft technische Nachfragen. Die helfen uns dann aber, um an bestimmten Stellen nachzubessern und das System anwenderfreundlicher zu gestalten“.

Robert Bothe bedeutet seine Arbeit sehr viel. Er konnte aus seinem Studium heraus eine Aufgabe generieren, die er von A bis Z mitgestaltet hat und die immer wieder ein kleines Stück umfassender und vollständiger wird – die sozusagen mit der Nutzung durch die Vereine und Sportler wächst. Und er ist sich sicher: „Über den Sportatlas kann jeder den Verein finden, der am besten zu ihm passt.“ Die steigenden Nutzerzahlen geben ihm recht.

Weitere Informationen:

Flyer Sportinfrastruktur:

► <https://t1p.de/Flyer-Sportinfrastruktur>

Zum Sportatlas:

► <https://www.lsb-sachsen-anhalt.de>

Alle Fotos/Abbildungen: © Landessportbund Sachsen-Anhalt e. V.



Ukrainische Delegation zu Besuch im Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr (Foto: © MLV)

*Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)
in Sachsen-Anhalt ist*

Vorbild für ukrainische Kommunen

■ Die Gestaltung des ÖPNV in Sachsen-Anhalt sorgt für Furore – besonders in der Ukraine. Bereits drei Delegationen waren zu Besuch und interessierten sich insbesondere für Finanzierungsmechanismen und deren Anwendung sowie für die Verkehrsplanung bezüglich des Übergangs zu anderen Verkehrsträgern.

Der demografische Wandel in Sachsen-Anhalt stellt Land und Kommunen in vielerlei Hinsicht vor zahlreiche Herausforderungen. Eine ganz besondere ist dabei die Organisation eines leistungsstarken, attraktiven und zeitgemäßen ÖPNV. Dies gilt insbesondere für die ländlichen Räume, wo aufgrund der schrumpfenden Bevölkerung und der oft großen Distanzen zum Hausarzt oder dem nächsten Supermarkt viele auf den Bus angewiesen sind. Um angemessen auf die sich verändernden Rahmenbedingungen mit geringeren Fahrgastzahlen, längeren Distanzen und vielen älteren Menschen zu reagieren, sucht das Ministerium für

Landesentwicklung und Verkehr zusammen mit der NASA GmbH stets nach neuen und innovativen Lösungen. Eine von ihnen ist der im Rahmen des Interreg Projektes RUMOBIL initiierte Bürgerbus in Osterburg und Möser (Verweis auf RUMOBIL Artikel in der Ausgabe).

Das Interesse an dem Projekt und auch an den Pilotprojekten der anderen Projektpartner aus Ungarn, Tschechien, Polen, Kroatien, Italien und der Slowakei, ist weiterhin sehr groß und so wurde das Ministerium wiederholt gebeten, das Projekt anderen Interessenten auf Konferenzen und Tagungen vorzustellen.

Dazu zählte auch die Vorstellung des Projekts auf der Auftaktveranstaltung von U-LEAD in Kiew am 5. Februar 2019. Im Rahmen des U-LEAD Programms der Europäischen Union sollen Kommunen in der Ukraine bei der Umsetzung der seit 2014 vorangetriebenen Zentralisierungsreformen unterstützt werden und vom Know-how verschiedener Akteure aus Europa profitieren. Um sich ein umfassenderes Bild von der Gestaltung des ÖPNV in Sachsen-Anhalt machen zu können, haben in diesem Sommer drei ukrainische Delegationen unser Land besucht und neben einem Besuch des Ministeriums für Landesentwicklung und Verkehr sowie der NASA GmbH auch andere Stationen bereist und sich bei vor Ort Terminen die Bürgerbusse in Osterburg und Möser genauer angeschaut.

Da der ÖPNV in der Ukraine sich fast ausschließlich über die eigenen Einnahmen decken muss, war es für die Delegationen vor allem interessant zu erfahren, welche Finanzierungsmechanismen in Sachsen-Anhalt angewandt werden und wie die Verkehrsplanung mit genauen Taktungen und Übergängen zu anderen Verkehrsträgern geregelt ist.

So bot sich für alle Beteiligten eine interessante Möglichkeit, einmal über den eigenen Tellerrand zu schauen und voneinander zu lernen. Vor allem aber spricht das internationale Interesse für die hohe Qualität des ÖPNV in Sachsen-Anhalt, wo nun nicht nur das Bauhaus, sondern womöglich auch der Bürgerbus Schule macht.

Weitere Informationen zum Thema U-LEAD und RUMOBIL finden Sie unter folgenden Links:

- ▶ <https://mlv.sachsen-anhalt.de/themen/raumordnung-und-landesentwicklung/interreg-projekte/rumobil/>
- ▶ <https://www.giz.de/de/weltweit/39855.html>



Der Bürgerbus ist für alle da! (Foto: © MLV)

RUMOBIL geht zu Ende – was bleibt?

■ Seit über einem Jahr rollen die Bürgerbusse in Osterburg und Möser, welche im Rahmen des europäischen Projektes RUMOBIL ins Leben gerufen wurden. Offiziell ist das Projekt RUMOBIL nun abgeschlossen. Zeit, ein Zwischenfazit zu ziehen – denn die Busse werden weiterfahren.

RUMOBIL, das steht für rural mobility, also Mobilität im ländlichen Raum. Begonnen hat dieses Projekt, zwischen dem Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr sowie Partnern aus acht weiteren Ländern, im Juni 2016. Dabei sahen sich alle Partner vor ähnliche Herausforderungen in ihren Regionen gestellt: Rückläufige Bevölkerungszahlen und daraus resultierend sinkende Nachfragezahlen, eine Überalterung der Gesellschaft und damit einhergehend veränderte Mobilitätsbedürfnisse, wachsende Entfernungen zwischen Wohnort, Arbeitsort und zentralen Infrastruktureinrichtungen sowie knappe Finanzbudgets der öffentlichen Hand. Wie aber lässt sich die Mobilität im ländlichen Raum unter diesen Bedingungen verbessern?

Die Beantwortung dieser Fragestellung war Aufgabe des Projektes. Daher wurden in den verschiedenen Regionen Pilotmaßnahmen ins Leben gerufen. Zum einen, um die konkreten Bedingungen vor Ort zu verbessern. Zum anderen, um darüber hinaus auch neue Erkenntnisse im Umgang mit diesen Herausforderungen zu erlangen. Dafür wurden in Sachsen-Anhalt die Bürgerbusprojekte in Zusammenarbeit mit den Gemeinden Möser und Osterburg entwickelt und implementiert. Der Grundgedanke dabei ist relativ einfach. Zunächst sollte die Feinerschließung im ländlichen Raum und die Dichte des

Haltestellennetzes verbessert werden. Dadurch wurden nicht nur die Wege zur nächsten Haltestelle deutlich kürzer, sondern auch weitere Angebote zwischen den teils mehrere Kilometer entfernten Ortsteilen geschaffen. Darüber hinaus wurden die Fahrzeiten der Bürgerbusse mit den Fahrplänen des Schienenpersonenverkehrs abgestimmt. So sollte den Kunden eine kurze Umsteigezeit und Weiterfahrt nach Stendal und Wittenberge (Osterburg) bzw. nach Magdeburg und Burg (Möser) ermöglicht werden. Nicht zuletzt wurden die Busse auch barrierefrei ausgestattet, damit alle Personen das Bürgerbusangebot nutzen können.

Nach einem Jahr soll das Angebot nun weiter optimiert werden. So konnte durch Gespräche mit den Vertretern der Gemeinden, der Auswertung der Fahrgastzahlen und einer Umfrage unter den Fahrgästen festgestellt werden, dass nicht alle Linienangebote gleichermaßen genutzt werden. Hier ist eine Weiterentwicklung und Anpassung des Verkehrsangebotes notwendig. Strecken, welche nicht nachgefragt werden, können aus den Fahrplänen gestrichen werden, während andere Strecken sogar eine höhere Frequentierung möglich machen. Hinzu kommt, dass es auch weiterhin notwendig sein wird, auf den Bürgerbus aufmerksam zu machen, um die Bekanntheit des Angebots zu steigern. Dennoch überwiegen die Erfolge. Laut Umfrage verfügen die Bürgerbusse über einen hohen Anteil regelmäßiger Nutzer*innen. Das spiegelt sich auch in der hohen Zufriedenheit der Fahrgäste mit dem Angebot wider. Dabei wird der Bus vor allem für Einkäufe und Arztbesuche genutzt.

Aber nicht nur während des Linienverkehrs wird der Bürgerbus genutzt. Er steht Sport – und Seniorenvereinen auch am Wochenende zur Verfügung. Sei es, um Ausflüge zu planen oder aber die Fußball-Jugendmannschaft zu ihren Auswärtsspielen zu bringen. Hier entfaltet der Bürgerbus seine wahre Stärke. Er ist nicht nur ein zusätzliches Linienangebot, sondern ermöglicht den Bürgern der Gemeinde die gemeinschaftliche Nutzung zur Förderung ihrer Aktivitäten und trägt so zur Steigerung der Lebensqualität vor Ort bei. Trotz des Projektabschlusses werden die Bürgerbusse in Osterburg und Möser auch weiterhin fahren. Ob sie sich auch zukünftig bewähren und finanzieren lassen, wird sich in den nächsten Jahren zeigen. Im Rahmen des Projekts RUMOBIL konnten so neue Ansätze zur Feinerschließung des ÖPNV im ländlichen Raum umgesetzt und erprobt werden. Zukünftig sollen auch andere Gemeinden die Möglichkeiten eines Bürgerbusses nutzen können, wofür seitens des Landes ein Förderprogramm aufgelegt wurde. Neben dem Förderprogramm wurde das Konzept Bürgerbus auch in den ÖPNV-Plan 2020-2030 aufgenommen, worin sich auch die Nachhaltigkeit des Projekts zeigt.

So wurde durch das RUMOBIL Projekt nicht nur ein wertvoller Erfahrungsschatz zur Verbesserung der Mobilität im ländlichen Raum gesammelt, auch wirkt es sich mittel- und langfristig auf die Verbesserung des ÖPNVs in Sachsen-Anhalt aus.

Weiterführende Links im Netz:

- ▶ <https://www.nasa.de/rumobil/>
- ▶ <https://mlv.sachsen-anhalt.de/themen/raumordnung-und-landesentwicklung/interreg-projekte/rumobil/>

Kurz notiert

Kulturerbe-Netz für Vereine und Initiativen im ländlichen Raum

Das vom Landesheimatbund Sachsen-Anhalt e. V. ins Leben gerufene Kulturerbe-Netz bietet Vereinen und Gemeinschaften die Möglichkeit, gemeinsam eine Sachsen-Anhalt-weite Plattform aufzubauen und weiter zu entwickeln. In Werkstätten findet der Austausch von Ideen, Ansätzen und Erfahrungen zwischen Engagierten und Hilfesuchenden statt.

Jeder Verein, jede Gemeinschaft kann Partner werden und mitgestalten. Das Netzwerk hilft und unterstützt, von Bauberatungen, denkmal-gerechter Sanierung und Vergaberechten über Ausschreibungen, Förderungen, Aufbau und Entwicklung von Heimat und Regionalmuseen, Dorfläden- und Gemeinschaftshäusern, Jugendclubs, Schwimmbädern Streuobstwiesen und vieles andere mehr.

► kulturerbe.lhbsa.de

Die Zeit der Festlichkeiten – Verleihung des Demografiepreises 2019

Im Palais am Fürstenwall in Magdeburg, dem Sitz der Staatskanzlei und des Ministeriums für Kultur, wird am 19. November 2019 zum siebenten Mal der „Demografiepreis des Landes Sachsen-Anhalt“ mit Preisgeldern im Wert von insgesamt 10.000 EUR verliehen. Ministerpräsident Dr. Reiner Haseloff als Schirmherr und Landesentwicklungsminister Thomas Webel ehren beispielhafte Initiativen zur Gestaltung des demografischen Wandels in unserem Bundesland. Wie in den vergangenen Jahren wird der Demografiepreis in den drei Hauptkategorien „Bewegen“, „Gestalten“ und „Anpacken“ vergeben. Die Gewinner in jeder Kategorie erhalten für ihre künftige Projektarbeit eine Geldprämie.

Außerdem werden auch wieder Sonderpreise vergeben. Den Sonderpreis Gesundheit stellt die Techniker Krankenkasse für Initiativen und Projekte zur Verfügung, die dazu beitragen, die Lebensqualität und die Gesundheit im Land nachhaltig zu verbessern. Mit dem Sonderpreis Zukunft unterstützt die Investitionsbank Sachsen-Anhalt innovative und nachhaltige Projekte.

Eine ausführliche Berichterstattung über die Vergabe des diesjährigen Demografiepreises wird es in der nächsten Ausgabe geben.

Die Zahl der Einpendler in Sachsen-Anhalt steigt kontinuierlich an

Immer mehr Menschen aus anderen Bundesländern kommen zur Arbeit nach Sachsen-Anhalt. Die Zahl der sogenannten Einpendler, die ihren Wohnort in einem anderen Bundesland und ihren Arbeitsplatz in Sachsen-Anhalt haben, ist in den letzten zehn Jahren um 30 Prozent gestiegen. (Quelle: Regionaldirektion Sachsen-Anhalt der Bundesagentur für Arbeit, Halle; dpa/sa)

Urbane Dörfer – Wie digitales Arbeiten Städter aufs Land bringen kann

Dörfer mit anhaltendem Bevölkerungsrückgang, die mit Abwanderung kämpfen und fern der Großstädte liegen, können dies laut Berlin-Institut nur stoppen, wenn sie sich neu erfinden und eine urbane Klientel für sich begeistern. Dabei verbinden sich in einer urbanen Szene neue Formen digitaler Arbeit mit dem Landleben. Und so gilt es, Potenzial für ehemalige Städter zu schaffen, die ihren Traum vom gemeinschaftlichen Wohnen und digitalen Arbeiten auf dem Land umsetzen möchten. Ähnlich wie in unserer News auf dem Demografieportal von der Stadt Kalbe (Milde) beschrieben (Beitrag vom 1.07.2019 **„Heilende Impulse für eine Kleinstadt, die an Schwindsucht leidet!“**) gibt es Pioniere einer neuen Bewegung, die mit digitalen Innovationen und urbanen Ideen das Leben auf dem Land neu erfinden.

In einer Studie hat das Berlin Institut insgesamt 18 solcher Projekte untersucht. Sie zeigen, wie „Stadtmüde“, so das Berlin-Institut, in Dörfern und Kleinstädten gemeinschaftliche Wohnformen und innovative Arbeitsmodelle entwickeln und erproben und welche Geschäfts- und Versorgungsideen neben den Wohnprojekten vor Ort noch entstehen. (Quelle: Berlin-Institut zur aktuellen Studie „Urbane Dörfer – wie digitales Arbeiten Städter aufs Land bringen kann“, PM vom 12.08.2019)

► <https://www.berlin-institut.org/publikationen/studien>



(Foto: © pixabay)

Termine

- ab 12.09.2019** Nominierung für den Deutschen Engagementpreis
▶ www.deutscher-engagementpreis.de
- 02.10.2019** Fachkonferenz „Demografie Exzellenz“ mit Verleihung des „Demografie Exzellenz Award“
▶ www.demografie-exzellenz.de
- 16.11.2019** OPEN NEULAND – Kleine Städte – große Bühne
▶ <https://demografie.sachsen-anhalt.de/veranstaltungen-und-termine>
- 23.10.2019** Plenumsitzung des Netzwerkes „Aktiv älter werden“ der Demografie-Allianz
13.00 Uhr, Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr, Raum 05a
- 19.11.2019** „Demografiepreis des Landes Sachsen-Anhalt 2019“ im Palais am Fürstenwall in Magdeburg
▶ <https://demografie.sachsen-anhalt.de/veranstaltungen-und-termine/aktuelle-termine/>
- 28.11.2019** Netzwerk-Konferenz des Netzwerkes „Aktiv älter werden“ der Demografie-Allianz
10.00 Uhr im Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration, Raum C 105 und C 107
- Ab 01.12.2019** Bewerbung für den Deutschen Städtebaupreis möglich
▶ <https://staedtebaupreis.de/>
- 5.12./6.12.2019** Dezembertagung des DGD-Arbeitskreises „Städte und Regionen“
Thema: „Der demographische Wandel. Ein wichtiger Faktor für die Entwicklung regionaler Teilmärkte“
▶ <https://dgd-online.de/arbeitskreise/staedte-und-regionen/>

Impressum



Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt

Referat 43
Demografische Entwicklung und Prognosen
Turmschanzenstraße 30
39114 Magdeburg
Internet: demografie.sachsen-anhalt.de

Ihre Ansprechpartnerin

Doreen Drüsedau
Telefon: 0391/567 74 24
E-Mail: doreen.druesedau@mlv.sachsen-anhalt.de

Redaktion

Heike Bade (Text),
Julia Holländer (Text, Projektleitung),
Bodo Gebhardt (Text)
Jana Jacobs (Grafik)



Agentur für Marketing und Kommunikation